

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 106.

Dienstag den 30. Juli.

1878.

## Auf zur Reichstagswahl!

Dienstag den 30. Juli 1878, von 10 Uhr  
Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Der einzige und alleinige Candidat der liberalen  
Partei im Wahlkreise Querfurt-Merseburg ist der  
**Rechtsanwalt Wölfel**  
in Merseburg.

Bei der großen Wichtigkeit gerade der bevor-  
stehenden Wahl erwartet die liberale Partei, daß  
jeder liberale Mann am Wahltag durch Ausübung  
des Stimmrechts seine Schuldigkeit thut.

Merseburg, den 28. Juli 1878.

### Der Vorstand

des Wahlvereins der liberalen Partei im Wahl-  
kreise Querfurt-Merseburg.

Prof. Dr. Witte, d. z. Vorsitzender, von Hells-  
dorf (Baumrötota), Stellvertreter des Vorsitzenden.  
Wittler, Schriftführer. Gredner, Amtsvorsteher  
(Großpörschen). Eigendorf, Stadtverordneter-Vor-  
sitzer (Nebra). Gause, Rechtsanwalt und Notar  
(Querfurt). Gschnier, commiss. Ortsrichter (Calgen-  
dorf). Fr. Heidenreuter, Magistrats-Assessor  
(Eisen). Hünge, Mitglied des Abgeordnetenhauses  
(Freiburg a. L.). G. Jähne, Kaufmann (Laucha-  
städt). Krabe, Fabrikant (Freiburg a. L.). Dr.  
med. Krieg, Stadt-Vorst. (Merseburg). Panje,  
Lammann (Klein-Görsdorf). Rabe, Stadtverordn.  
(Mücheln). C. F. Schmidt, Kaufmann (Laucha  
a. L.). Seifner, Mitglied des Abgeordnetenhauses  
(Merseburg). S. Uffig, Mühlenbesitzer (Meuschan).  
G. Wenzel, Wagenfabrikant (Schleußig).

### Stimmzettel

mit dem Namen des **Rechtsanwalts Wölfel**  
find vor den Wahllocafen zu haben.

### Konservative Knüppelgarde in Laucha.

Die „Reichstags-Wahlversammlung der Libe-  
ralen“, welche am Sonntag Abend in Laucha  
stattfinden sollte, ist diesmal nicht durch Gendarmen,  
sondern durch konservative Knüppelgarde vereitelt  
worden. Punkt halb acht Uhr betrat der Land-  
tagsabgeordnete Hünge aus Freiburg mit dem  
Rechtsanwalt Wölfel den bis auf den letzten  
Platz gefüllten Rathhausaal. Der Thür gegenüber  
stand der Tisch für das Bureau. Die Stühle  
am den Tisch herum waren aber schon lange vor  
Beginn der Versammlung von den Anhängern des  
Landraths von Hellsdorf-Kunstedt besetzt.

Der Abgeordnete Hünge, der bis an den Tisch  
vorgegangen war, dort aber keinen Platz gefunden  
hatte, begab sich daher nach dem entgegengesetzten  
Ende des Saales zurück und erklärte dort die von  
dem Vorstande des Wahlvereins der liberalen  
Partei einberufene Versammlung für eröffnet. In  
denselben Augenblicke — inoutrite ein Männer-  
chor das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz“ und

man sang die ganze Versammlung, die Liberalen  
natürlich mit, den ersten Vers dieses schönen, wie  
sich später herausstellte hier arg gemißbrauchten  
Liedes.

Ob es beabsichtigt war, auch die andern Verse  
noch zu singen, wissen wir nicht, denn die kleine  
Pause, welche nach Beendigung des ersten Verses  
eintrat, benutzte Herr Rechtsanwalt Wölfel, um  
die Versammlung aufzufordern, im Anschluß an  
die eben gesungenen schönen Liebesworte Sr. Maje-  
stät dem Kaiser ein donnerndes Hoch zu bringen.  
Begeistert stimmte Alles ein — aber nun kam  
auch der bisherige Reichstagsabgeord-  
nete für Querfurt-Merseburg nicht  
weiter zu Worte in Laucha! Denn  
als das Hoch verklungen, erhob sich sofort  
der Ruf: „Vorstehenden wählen“ und als der  
Name „Hünge“ genannt wurde, hörte man im  
wilden Durcheinander hier den Namen des in der  
Versammlung anwesenden Freiburger Arztes Dr.  
Hölzer, dort die Worte: „Wir wollen keinen  
Freiburger“ — was sich indessen offenbar nur  
auf Hünge beziehen sollte. Auch der Name  
wurde genannt, aber fast in demselben Moment,  
wo der letztere Name genannt wurde, brüllte es  
auch schon: „Blossfeld ist gewählt, Blossfeld  
ist unser Vorstehender“, und nicht so lange, als  
wir Zeit brauchen, dies zu schreiben, so pflanzte  
sich wie ein aufgelaufener Frosch ein unterlegter  
Mensch mit einem dicken Rocke vor dem neben  
dem Abgeordneten Hünge stehenden Rechtsanwalt  
Wölfel auf, um — wie es schien — den  
„Tische“ der Versammlung zu machen.

Fast gleichzeitig tönten wie auf Commando die  
Rufe: „Wölfel raus! Hünge raus!“ und  
die drohenden Mienen der fast durchgängig mit  
Stöcken versehenen Männer, von denen diese Rufe  
ausgingen, ließen das Schlimmste befürchten.

Da auch im Uebrigen die Lauchaer Konser-  
vativen ihre Knüppelgarde genau nach sozial-  
demokratischen Muster organisiert, namentlich  
im ganzen Saale verteilt hatten, und um den  
Konservativen für den Fall von Excessen jeden  
Vorwand zu benehmen, als ob etwa die Liberalen  
durch ihre Reben die Excese veranlaßt hätten, er-  
klärte der Abgeordnete Hünge selbst die Versamm-  
lung für geschlossen.

Das schienen freilich die Führer der Knüppel-  
garde nicht erwarten zu haben. Sie hatten ge-  
glaubt, die liberale Versammlung in eine konser-  
vative umzuwandeln und so zu ihren Zwecken miß-  
brauchen zu können.

Aber sie hatten hier die Rechnung ohne —  
Hünge gemacht.

Nach dem Schlusse der Versammlung begaben  
sich die Lauchaer Liberalen mit dem Rechtsanwalt  
Wölfel und dem Abg. Hünge in ein Zimmer  
des Boye'schen Gasthofs, das ihnen der Wirth zu  
ihrer Privatbenutzung einräumte. Hierhin folgten  
aber auch eine Anzahl Landleute aus der Um-  
gegend, die wohl erwarten mochten, daß der Rechts-  
anwalt Wölfel nunmehr in dem kleineren Kreise  
seinen Bericht erstatten oder überhaupt einen Vor-  
trag halten würde. Indessen der Rechtsanwalt  
Wölfel erklärte sofort, daß von einer Fortsetzung  
der Versammlung, von einer Berichterstattung seiner-  
seits nicht die Rede sein könne, weil das ungeleglich  
sein würde, und so ließen sich denn die Anwesenden

Bier kommen, um gemüthlich noch ein Stündchen  
zu verplaudern.

Dabei brachte der Abgeordnete Hünge das Ge-  
spräch auf ein in Laucha und Umgegend ver-  
breitetes konservatives Flugblatt, in welchem „ein  
Bürger von Laucha im Auftrage vieler“ gegen  
Wölfel für von Hellsdorf-Kunstedt eintritt,  
indem er an zwei Dinge erinnert, „die uns alle  
tief berühren“:

- 1) den Bau einer Eisenbahn von  
Raumburg nach Laucha,
- 2) den Sitz des Amtsgerichts für Laucha  
und Umgegend,

um daran die Worte zu schließen:

„Fragen wir doch mal Herrn Wölfel oder  
Herrn Hünge, was sie uns darin bisher ge-  
nützt haben?“

Aber kaum hatte der Abgeordnete Hünge das  
Flugblatt erwähnt, beziehentlich die Worte „Eisen-  
bahn“ und „Amtsgericht“ ausgesprochen, als  
der Lauchaer Gendarm in Begleitung des  
Lauchaer Polizeibieners, die beide vorher auch im  
Rathhaussaale anwesend waren, in das Zimmer  
trat und in feierlichem Tone die Worte sprach:

„Hier wird von Politik gesprochen,  
ich löse die Versammlung auf!“

Der Mann wurde natürlich sofort belehrt, daß  
es eine Versammlung, die er auflösen kann, in dem  
Zimmer gar nicht gebe, daß auch Gott sei Dank  
in Preußen noch nicht verboten wäre, beim Glafe  
Bier über Politik zu sprechen, und daß übrigens  
„Eisenbahn“ und „Amtsgericht“ an andern Orten,  
als in Laucha kaum zu den politischen Fragen ge-  
rechnet werden möchten.

Zugleich wurde der Herr Gendarm eingeladen,  
in dem Zimmer zu bleiben, um sich zu überzeugen,  
daß die Liberalen den Boden des Geseges nicht ver-  
lassen würden.

„Das werde ich auch“ (nämlich im Zimmer  
bleiben) war die Antwort.

„Gewiß! wurde ihm entgegnet; wenn uns  
Ihre Gesellschaft aber nicht mehr behagt, werden  
wir das Zimmer verlassen.“

Zwar verließ demnach der Gendarm das Zimmer  
wieder, aber nur, um vor der geöffneten Thür  
mit dem Polizeibieners Posto zu fassen.

Um indessen auch nicht den Schein zu erwecken,  
als ob etwas Ungelegliches geschehe, hnd nachdem  
man sich vergewissert hatte, daß der wachhabende  
Gendarm das Vorlesen eines Zeitungsartikels nicht  
für ungeleglich hielt, las der Abgeordnete Hünge  
den Anwesenden den Artikel aus unserer letzten  
Sonntagsnummer: „Die Konservativen im  
Querfurter Kreisblatt“ vor!

Dann trennte man sich.

Inzwischen hatten die Konservativen  
mit Pferdeexerementen den Wagen be-  
schudelt, in welchem der Rechtsanwalt  
Wölfel und der Abgeordnete Hünge von  
Freiburg gekommen waren und dorthin  
zurückfahren wollten!!! —

Die Lauchaer Versammlung war natürlich auch  
von anständigen Lauchaer Bürgern und von  
Landleuten besucht, und die gaben ihrer Entrüstung,  
die anständigen Lauchaer ihrer Beschämung über  
das Treiben der Konservativen in Laucha unge-  
schminkten Ausdruck. —

Wir haben schon bemerkt, daß in der Versamm-

ung auch der Dr. Hölzer aus Freyburg anwesend war. Die Lauchaer Konservativen hatten ihn im Wagen erpresst aus Freyburg holen lassen. Es ist dies derselbe Dr. Hölzer, dem in Freyburg bei der letzten Reichstagswahl folgendes passierte. Er hatte in einer konservativen Wahlversammlung zu Mühlen Bürger und Bauern „Wahlvieh“ genannt.

Als nun kurz darauf eine konservative Wahlversammlung in Freyburg stattfand, in welcher die Liberalen die Mehrheit und darum auch den Vorsitz hatten — natürlich aber den damaligen konservativen Kandidaten Herrn von Helldorf-Bebra ruhig reden ließen! — wurde nach Konstituierung der Versammlung eine Erklärung von Freyburger Bürgern erlassen und acceptirt, etwa des Inhalts: „da der Dr. Hölzer Bürger und Bauern „Wahlvieh“ genannt hat, so erklären die Freyburger Bürger, daß der Dr. Hölzer nie wieder die Ehre haben darf, vor ihnen zu sprechen.“

Herr Dr. Hölzer, der damals trotzdem das Wort verlangte, mußte deshalb selbstredend vom Vorsitzenden verweigert werden.

Deshalb hat Dr. Hölzer seitdem den Schwerpunkt seiner politischen Thätigkeit. — Dr. Hölzer gehört zur christlich-sozialen Partei! — nach Laucha verlegt, wo er an dem Factor der dortigen Zuckerraffinerie Bloßfeld einen getreuen Freund und Helfer hat. Herr Bloßfeld kommandirt eine große Anzahl Arbeiter der Zuckerraffinerie, in Laucha die Lebere gehört einer Handelsgesellschaft, bei der mit den meisten Anteilen der Herr Graf Schulenburg auf Burgschleibungen und der Herr Baron von Biela auf Fickelwitz betheiltigt und darum im Vorstände sind.

### Nebra, Freyburg a. U.

Die Wahlversammlung der Liberalen in Nebra war von etwa 500 Wählern besucht, unter denen sich etwa 50 Konservative befanden. Der große Saal, von den Liberalen mit deutschen Fahnen geschmückt im Gasthof „zum Schiffe“ konnte die zur Versammlung erschienenen ländlichen und städtischen Wähler nicht alle fassen. Ein Theil mußte draußen mit einem Platz vor den geöffneten Fenstern — der Saal liegt parterre — vorlieb nehmen.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer Eigendorff eröffnete die Versammlung. Ihm wurde auch durch Acclamation der Vorsitz übertragen.

Nachdem der Herr Rechtsanwalt Wölfel vielfach durch den Beifall der Erschienenen unterbrochen seinen Bericht erstattet hatte, erbat sich und erhielt das Wort der Herr von Helldorf — Zingst, um den Standpunkt der Konservativen zu vertreten. Er that das in derselben maßvollen Weise, in welcher der Herr Rechtsanwalt Wölfel seinen und seiner Partei Standpunkt vertreten und so verließ denn auch die Versammlung, nachdem später noch wiederholt der Herr Rechtsanwalt Wölfel und der Herr von Helldorf — Zingst das Wort genommen, so ruhig, wie jede Versammlung verlaufen muß, in welcher nur anständige Leute, wenn auch von verschiedener Parteistellung vorhanden sind.

Ebenso ruhig verließ die am Sonntag stattgehabte Versammlung in Freyburg, die ebenfalls sehr zahlreich auch von Landleuten besucht war. Den Vorsitz führte hier Herr Hinge. Nachdem der Herr Rechtsanwalt Wölfel unter großem Beifall seinen Bericht beendet hatte, ergriffen noch der Herr Abgeordnete Hinge und der frühere Landtagsabgeordnete Herr Professor Dr. Witte aus Merseburg das Wort, wovon Letzterer mit Wärme und unter lautem Beifall für die schließlich auch in Freyburg einstimmig acceptierte Kandidatur des Herrn Rechtsanwalt Wölfel eintrat.

Nebra, Freyburg — und Laucha! Welcher Unterschied!

### Zu den Wahlen im Wahlkreise

#### Duerfurth-Merseburger.

#### Die „Hallische Zeitung“

veröffentlicht Folgendes:

Mein Bezug auf die in Nr. 169, 2. Beilage befindliche, mit Quellenangabe aus der „Magd. Zeitung“ entlehnte Notiz, daß in Freyburg konservative Flugblätter in der Kirche vertheilt seien, werden wir erjuchelt, mitzutheilen, daß es hiermit folgende Bewandniß hat:

„Der Küster, ein stiller, fleißiger, vielgeplagter Elementarlehrer, welcher sich sein Brod sauer verdienen muß, liebt mit einigen Gefinnungsgenossen die regelmäßig monatlich erscheinenden Flugblätter des Reichsboten seit Jahresfrist; um sich einen Weg zu erparieren, schied er auf dem Heimwege aus der Kirche einen Schuljungen die neuesten Nummern an die Adressaten — Konservative — nicht etwa Liberale.“

Wir haben hierzu zu bemerken, daß diese aus der Nr. 85 des „Duerfurter Kreisblatts“ wörtlich entnommene Darstellung ebenso unrichtig als die Notiz der „Magd. Ztg.“ richtig ist. Oder glaubt vielleicht der Einsender des Obigen und mit ihm die Redaction der „Hallischen Ztg.“, daß die Mitglieder des Kirchenraths und der Gemeindevorstellung, welche fast ausnahmslos (es fehlt von jeder Corporation nur die Unterschrift eines einzigen Mitgliedes) den Protest an den kgl. Superintendenten unterschrieben haben, sammt und sonders falsch berichtet worden sind oder gar absichtlich Falsches behauptet haben?

## Fälscher!!

Im Kreise Duerfurth sind massenweise gefälschte Stimmzettel zur Vertheilung gekommen. Dieselben tragen die Aufschrift: „Königlicher Rechtsanwält und Notar J. Moritz Wölfel in Merseburg“, während alle im Auftrage des liberalen Wahlcomitès gedruckten den Vornamen Moritz ohne Druckfehler tragen. Es liegt hier der Versuch vor, eine Ungültigkeitserklärung der unter die Leute geschmuggelten fehlerhaften Stimmzettel zu erzielen. **Gebliche** Wähler, gleichviel, welcher Partei Ihr angehört, was sagt Ihr zu diesem konservativen Wahlmanöver, zu dieser insamen Fälschung, deren sich die Socialdemokraten schämen würden? Wird dieselbe gewissen Orts stillschweigend gebilligt werden, wie die gemeinen Schimpf- und Schandartikel des „Merseburger Kreisblatts“?

### Zu den Wahlen.

Die **Wahlbeeinflussungen** seitens der Herren Landräthe und deren Untergebenen stehen in schönster Blüthe; namentlich werden nach wie vor die amtlichen Kreisblätter dazu benützt, um auf die Wähler einen Druck zu Gunsten der konservativen Kandidaten auszuüben. Bis jetzt ist seitens der vorgesetzten Behörden noch kein Ton der Mißbilligung über diese Art von amtlicher Beeinflussung laut geworden. So decretirt der Landrath des Kreises Nimpfisch, Herr von Goldfuss, welcher diesen Kreis im Abgeordnetenhause vertritt, im amtlichen Kreisblatt zu Gunsten der Kandidatur des Regierungskandidaten, Grafen v. Frankenberg, was folgt: „Die Gemeindevorsteher erhalten mit diesem Kreisblatt eine der Einwohnerzahl ihres Gemeindebezirks entsprechende Anzahl von Stimmzetteln mit dem Ersuchen, dieselben an die Wahlberechtigten in den Guts- und Gemeindebezirken, sowie auch sonst noch zur Vertheilung zu bringen. Um einen Anhalt für die Vertheilung der Stimmzettel zu geben, so bemerkt, daß 20 pCt. der Bevölkerung aus Wahlberechtigten besteht. Es ist diesmal mehr denn je die Pflicht jedes Wählers und die Aufgabe jedes Vorstehers im Kreise, mit seinen Leuten an die Wahlurne zu treten und seine Stimmen für einen Mann abzugeben, der bereit ist, die Regierung des Kaisers in ihren gerechten Bestrebungen zu unterstützen.“ So der Aktas des freikonservativen Landraths von Nimpfisch, den wir angelegentlich der Wahlprüfungs-Commission des Reichstags empfehlen. Dieselbe wird übrigens in der bevorstehenden Session mit Arbeiten vollaus beschäftigt sein. Die Krone setzt aber allen amtlichen, die Wahlfreiheit beeinträchtigenden Verfügungen folgender Aktas des Landraths des Kreises Rosel, Geh. Rath Himmel, auf. Es heißt da in der amtlichen Bekanntmachung: „Die zweite Beilage zu dem heutigen Kreisblatte enthält die Absichten und den Wunsch der Staatsregierung angesichts der Wahlen. Es muß mit daran liegen, daß darin hochherden Kundgebungen in gebührender und richtiger Weise zur Kenntniß aller Vorstände, Vertreter und Leiter der sämtlichen Gemeinden gelangen, in einer Weise, die bei denselben keinen

Zweifel über die besten, vorsorglichsten Intentionen der Regierung übrig läßt, und sie vollendet zu der Ueberzeugung führt, daß nur, wie Letztere es eben wünscht, die Wahl auf einen Mann gelenkt werden muß, auf dessen willkige und entschlossene Unterstützung im Reichstage sie mit Gewißheit rechnen kann. Da der Inhalt des Kreisblattes nicht immer allseitig resp. recht oft gerade nicht zur Kenntniß derjenigen kommt, welche am meisten dabei interessiert sein wollen, habe ich zur nochmaligen Bekanntmachung jener Absichten und Wünsche der Regierung einen besonderen Termin (!) im freiständischen Sitzungssaale hier selbst anberaumt, zu welchem ich den Gemeindevorstand (Schulzen und Gerichtsleute) und die Herren Gemeindevorsteher mit dem Veranlassen hiermit einlade, in dem Termin sich bestimmen einzufinden.“

Aus Westpreußen wird von einem konservativen Wahlmanöver berichtet, welches originell genug ist, um hier aus der Masse der Wahlnachrichten hervorgehoben zu werden: Im Wahlkreise Insterburg, so wird der „Königsh. Hart. Ztg.“ von absolut zuverlässiger Seite berichtet, sucht man der bäuerlichen Bevölkerung einzureden, die Liberalen hätten den Untergang der „Großen Kurfürsten“ verschuldet. Sie hätten stets für den Bau von Panzerschiffen gestimmt, und daß solche Olenoloffe den Dienst verlassen müßten, sei ja ganz natürlich.

### An die Wähler!

Es kommt diesmal mehr als je darauf an, daß alle liberalen Wähler am Wahltag auch wirklich ihre Stimmen abgeben. Möge der Bruder den Bruder, der Freund den Freund, der Nachbar den Nachbar ansprechen, den kleinen Gang zur Wahlurne zu machen! Möge Jedermann sich sagen, daß seine Stimme vielleicht die Entscheidung bringen werde! In Siemal ist bei den vorigen Wahlen der konservativ Candidate nur mit 94 Stimmen, in Wittenberg ebenfalls der konservative Candidate mit 95 Stimmen gewählt worden. Aehnlich verhält es sich in vielen anderen Wahlkreisen, wo lediglich die Lässigkeit der liberalen Wähler schuld daran war, daß die liberalen Candidaten besiegt wurden. Möge Jedermann diesmal seine Schuldigkeit thun, damit diese Scharten diesmal ausgewagt werden! Jeder deutsche Wähler möge sich dessen bewußt sein, daß die Ausübung des Wahlrechts eine heilige Pflicht ist, — eine Pflicht, der man eben so wenig fehlen darf, als der eines Vormundes oder Freundes, ja die sich von den nächsten Familienspflichten im Grunde nicht unterscheidet. Selbst da, wo der Sieg eines zweifelhaften liberalen Patrioten unabweislich im Voraus feststeht, kommt es noch immer darauf an, daß jeder seiner Anhänger und Freunde für ihn stimme. Es wählt ja nicht bloß die die Wählerchaft; es wählt an demselben Tage die Gesamtwählerchaft des deutschen Reichs, und die Stimmen, welche abgegeben werden, fallen zweimal ins Gewicht, einmal legal für oder gegen den Erbkönigen des Wahlkreises, in welchem man stimmberechtigt ist, zum zweiten moralisch für die eigene Partei und gegen alle anderen Parteien im Ganzen. Wie beschämend wäre es für die Nation, wenn auch nach den gewaltigen Seelenschüttelungen der letzten Monate der revolutionäre Sozialismus im Vergleich zu den rechtsstreuen Fractionen an Stimmenmenge ein Wachstum zu verzeichnen hätte! Gefährlich wäre auch eine bedeutende Zunahme der konservativen Stimmen, eingeschlossen solche freikonservative, die dienstfertig auf den ersten höheren Wind hin Front gegen links machen. Eine derartige Verschiebung würde dem einen oder anderen Minister vielleicht Muth machen, nach der ersten persönlichen Schlappe im neuen Reichstag zu abermaliger Auflösung zu rathen. Wer dies verhüten helfen will, der stimme! der sorge mit dafür, daß Alle stimmen, denen an einer stetigen und von jähren Umschwüngen freien Fortentwicklung der inneren Reichspolitik gelegen ist! Dies ist ja zweifellos die große Masse der Bürger und Bauern und der beträch-



# Sauerkirschen

kaufe ich jedes größere Quantum.

**Friedrich Schröder.**

**Pferde- u. Wagen-Auction in Merseburg.**  
Sonnabend den 3. August cr., Vormittags 9 Uhr, sollen in der **Verkaufung** des Lohnführers Stad in hies. Dammstraße, Geschäftsaufgabe halber 2 br. Pferde, 1 halberbeder Kutschwagen, 1 Tafelschlitten, 2 Paar div. Geschirre und dergl. mehr meistbietend gegen **Barzahlung** verkauft werden.  
Merseburg, den 29. Juli 1878.

**A. Rindfleisch,**  
Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

## Eine Wassermühle

mit 2 Mahl- und 1 Spitzgang, vollständig ausreichender Wasserkraft, 2 Wohnhäuser in bestem Bauzustande, 18 Morgen Areal (hiervon 3 Morgen schöner Bart) unmittelbar an Chaussee und Sekundärbahn, 1/2 Meile von größerer Garnisonstadt gelegen, ist preiswerth zu verkaufen. Die Rentabilität dieses in herrlichster Lage liegenden Grundstücks wird nachgewiesen. Abwesen geehrter Visitanten befördert die Exped. d. Bl.

Gute Federbetten sind zu verkaufen  
**große Ritterstraße Nr. 12.**  
sind gegen sichere Hypothek zu verleihen.

**3000 Mark** sind gegen sichere Hypothek zu verleihen.  
Das Nähere zu erfragen **Schmalestraße 1.**

Ein freundliches Logis mit Möbel ist zu vermieten  
Dom 6. **Franz Müller.**

Eine Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen. (Preis 150 Mk.) **Markt 35.**

Eine möblirte Stube nebst Kammer ist zu vermieten  
**Preußertstraße Nr. 2.**

Eine möblirte Stube und Schlafstelle ist sogleich zu beziehen  
**Johannisstraße Nr. 2, 1 Treppe.**

Eine freundlich möblirte Stube mit Kammer ist an einen oder auch zwei Herren zu vermieten und zum 1. August zu beziehen **Brühl Nr. 14, 1 Treppe.**

Ein einzeln stehender Herr sucht zum October cr. eine Wohnung nebst Zubehör zum Preise bis 150 Mark. Adressen abzugeben **Markt 34** im Laden.

**Adress- und Visitenkarten**  
in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig  
**Th. Höfner, ar. Ritterstr. 28.**

**Adress- und Visitenkarten**  
liefert elegant und billig  
**Friedr. Karius, lithographische Anstalt.**

**Kommoden, Stühle, Bettstellen, Koffer u. s. w.** zu äußerst billigen Preisen bei  
**Louis Nepold, Gothaerstraße 16.**

**Brod** von neuem Roggen, sehr schön und wohl-schmeckend, ist zu haben in der Bäckerei bei  
**K. Trährner, Unteraltersburg 40.**

**Mein Kohlenlager,**  
als Pressstoff, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle, Steinkohle und Grude-Coaks empfehle zu billigsten Preisen franco Platz.  
Neumarkt 75. **Julius Thomas.**

**Neue Isländer Matjes-Heringe, neue saure Gurken, frischen Aal in Gelée,**  
selbst eingekocht.  
empfehle  
**E. Wolff.**

**Tanz-Unterricht.**  
Erlaube mir hiermit ganz ergeblich bekannt zu machen, daß meine diesjährigen Kurse für Tanz- und Musikunterrichte wie früher in den ersten Tagen des October ihren Anfang nehmen.  
Gestaltliche Anmeldungen nimmt schon jetzt Frau Moes, Breitestraße Nr. 22, zu jeder Zeit bereitwilligst entgegen.  
Mit Hochachtung  
**W. Hoffmann, Tanzlehrer.**  
Mühlhausen i/Th., im August 1878.

**Klageformulare**  
stets vorrätig bei  
**Th. Höfner, Buchdruckerei, ar. Ritterstr. 28.**

## Guano der Peruanischen Regierung.

Nach Fertigstellung unseres für die Pulverisirung des Peru-Guano im grossen Maasstabe errichteten Mühlenwerkes sind wir nunmehr in Stand gesetzt

## gemahlene Peru-Guano

(in feiner streubarer Pulverform und frei von Steinen und Knollen)

mit einem garantirten Gehalt in demselben von  
**7 pCt. Stickstoff,**  
**14 pCt. Phosphorsäure**  
(mit 1/2 pCt. Analysenlatunde)

zu liefern. Zur grösseren Bequemlichkeit der Herren Händler und Consumenten unseres Peru-Guano halten Depot unter

Herren **Schaeper & Dankworth** in Magdeburg,  
**Schaeper, Dankworth & Richter** in Halle a. d. S.

Ueber Preis und sonstige Verkaufsbedingungen ertheilen wir sowohl wie obengenannte Depotinhaber auf Anfragen bereitwilligst Auskunft.  
**Hamburg, im Juli 1878.**

**Schroeder, Michaelsen & Co.**

## Zur gefälligen Beachtung.

Einen großen Posten **Rinderhäute** und **Stiefelchen** zum Schnüren und auch mit Knopf im Alter von 1-4 Jahr verkaufe zu den billigsten Preisen à Paar 75 Pf. bis 1 Mt. 50 Pf. Sämmtliche Schuhe gut gearbeitet.

**Jul. Mehne,**  
Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

## General-Versammlung

der vereinigten **Gesellen-Krankenkasse**  
**Donnerstag den 1. August,**  
**Abends 8 Uhr,**  
im Saale der **Restauratio**  
**„zur guten Quelle“.**  
Z Tagesordnung:  
**Ergänzung des Ausschusses.**  
**Sortsehung der Berathung der neuen Statuten.**  
Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten.  
Der Vorstand.

## Nürnbergers Tivoli-Theater.

Dienstag den 30. Juli 1878. Zum Benefiz für Herrn **Eduard Willi, Graf Waldemar, ober: Der Sieg der warmen Liebe.** Schauspiel in 5 Akten von B. Kreittmayr.  
Zu dieser Benefiz-Vorstellung erlaubt sich ein hochgeehrtes Publikum ergeblich einzuladen.  
Hochachtungsvoll **Eduard Willi.**

**Rischgarten.**  
Mittwoch den 31. Juli 8. Abonnements-Concert.  
Anfang 7 1/2 Uhr. **C. Schütz, Stadstrompeter.**

## Wiener Café.

Heute **Dienstag** von früh 9 Uhr ab  
**Speckfuchen.**  
Nürnbergers Schankbier vorzüglich.

## Restaurant zur Börse.

Dienstag den 30. d. M., von früh 9 1/2 Uhr ab  
**Wahl-Speckfuchen**  
für Liberale und Konservative,  
hierzu ein ff. Tübischer Weissenhofer Lagerbier.  
**C. Saller.**

## Mehler's Restauration

Heute früh von 9 Uhr ab Speckfuchen.  
**D. D.**

## Ortsverein

der **Maschinenbauer und Metallarbeiter**  
Donnerstag den 1. August Abends 8 Uhr Versammlung in **Welters Restauration.**  
Tagesordnung: **Belehrung und Aufnahme neuer Mitglieder.**  
Ein gutes Schulmädchen zur Aufwartung für die Mittage gesucht.  
**Der Ausschuss:**  
**Kettelbüh,** Lehmann,  
Weissenhofer Str. 5.  
Tüchtige Hausmädchen finden sogleich und feste Stellung durch  
**Wittwe Memming,**  
am Markt.  
**Herrn Restaurateur Saller „zur Börse“** ist der kontervative Speckfuchen, mit dem Sie am Wahltag ersehen werden, auch richtig zu sein hat das Schwein, welches den Speck hat gegeben müßte zu Bezeiten nicht vielleicht zu nahe bei einem Dorf gestanden.

(Eingekandt.)  
**Gott beschütze den Merseburg-Duerfurter Wahlkreis vor einer Stichwahl!**

**Dank!**  
Dem Herrn Theater-Director **Keinade** für den aufrechten Abend, welchen er uns in dem vortäglichen Schauspiel erwiehen hat. Dant dem Fräulein der Fels, welche als Mutterbild die königliche Waise der Es liebe Preußen, es liebe Deutschland, nieder mit vollem Bonavante.  
**W. Sch. S. M. S. S.**

Fräulein H. und E. und K. Gingen in die Kirchen ja, Aus Fronte begleiten sie Herr S., St. und auch Herr J. Vor des Strittphores Porten Treffen sich die wilden Horben. Der Abend war für Alle heiter, Doch beim Abschied da gab's leider Thränen, die die Lieb' gebracht. Seht nun werden sie ausgelacht. — — — Wer?

**Durchschnittsmarktpreise**  
vom 21. bis mit 27. Juli 1878.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, pr. 100 Kilo	21 6	Schweinefl., pr. Kilo	1 1
Roggen, do.	15	Schönpreßl. do.	1 2
Gerste, do.	17 20	Kalbsteifl. do.	1 3
Hafel, do.	16 20	Butter, do.	1 4
Erbsen, do.	19	Eier, pro Schock	1 5
Linsen, do.	19	Bier, pro Liter	1 6
Bohnen, do.	19	Brantwein do.	1 7
Rartoffeln, pr. 100 Kilo	5	Sen, pro 100 Kilo	1 8
Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1 30	Stroh, pro 100 Kilo	1 9
Bauchfleisch do.	1 10		

**Marktpreis der Ferkel**  
in der Woche vom 21. bis mit 27. Juli 1878  
pro Stück 6 Mark bis 9 Mark.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Höfner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 106.

Dienstag den 30. Juli.

1878.

## Auf zur Reichstagswahl!

Dienstag den 30. Juli 1878, von 10 Uhr  
Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Der einzige und alleinige Candidat der liberalen  
Partei im Wahlkreise Querfurt-Merseburg ist der  
**Rechtsanwalt Wölfel**  
in Merseburg.

Bei der großen Wichtigkeit gerade der bevor-  
stehenden Wahl erwartet die liberale Partei, daß  
jeder liberale Mann am Wahltag durch Ausübung  
des Stimmrechts seine Schuldigkeit thut.  
Merseburg, den 28. Juli 1878.

### Der Vorstand

des Wahlvereins der liberalen Partei im Wahl-  
kreise Querfurt-Merseburg.  
Prof. Dr. Witte, d. z. Vorsitzender, von Hells-  
dorf (Baumrötota), Stellvertreter des Vorsitzenden.  
Högler, Schriftführer. Gredner, Amtsvorsteher  
(Großpörschen). Eigendorf, Stadtverordneten-Vor-  
sitzer (Nebra). Gause, Rechtsanwalt und Notar  
(Querfurt). Gehner, commiss. Ortsrichter (Caljen-  
dorf). Fr. Heidenreuter, Magistrats-Assessor  
(Eggen). Hünge, Mitglied des Abgeordnetenhaus  
(Freiburg a. U.). G. Jähne, Kaufmann (Laucha-  
städt). Krabe, Fabrikant (Freiburg a. U.). Dr.  
med. Krieg, Stadt-Vorst. (Merseburg). Panje,  
Lammann (Klein-Görschütz). Rabe, Stadtverordn.  
(Mücheln). C. F. Schmidt, Kaufmann (Laucha  
a. U.). Seffner, Mitglied des Abgeordnetenhaus  
(Merseburg). S. Uffig, Mühlenbesitzer (Meußhan).  
G. Wenzel, Wagenfabrikant (Schützby).

### Stimmzettel

mit dem Namen des Rechtsanwalts Wölfel  
sind vor den Wahllocafen zu haben.

### Konservative Knüppelgarde in Laucha.

Die „Reichstags-Wahlversammlung der Libe-  
ralen“, welche am Sonntag Abend in Laucha  
stattfinden sollte, ist diesmal nicht durch Gendarmen,  
sondern durch konservative Knüppelgarde vereitelt  
worden. Punkt halb acht Uhr betrat der Land-  
tagsabgeordnete Hünge aus Freiburg mit dem  
Rechtsanwalt Wölfel den bis auf den letzten  
Blag gefüllten Rathhausaal. Der Thür gegen-  
über stand der Tisch für das Bureau. Die Stühle  
um den Tisch herum waren aber schon lange vor  
Beginn der Versammlung von den Anhängern des  
Landraths von Hellsdorf-Rumstedt besetzt.  
Der Abgeordnete Hünge, der bis an den Tisch  
vorgegangen war, dort aber keinen Platz gefunden  
hatte, begab sich daher nach dem entgegengesetzten  
Ende des Saales zurück und erklärte dort die von  
dem Vorstande des Wahlvereins der liberalen  
Partei einberufene Versammlung für eröffnet. In  
denselben Augenblicke — inonitire ein Männer-  
chor das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz“ und

man sang die ganze Versammlung, die Liberalen  
natürlich mit, den ersten Vers dieses schönen, wie  
sich später herausstellte hier arg gemißbrauchten  
Liedes.

Ob es beabsichtigt war, auch die andern Verse  
noch zu singen, wissen wir nicht, denn die kleine  
Pause, welche nach Beendigung des ersten Verses  
eintrat, benutzte Herr Rechtsanwalt Wölfel, um  
die Versammlung aufzufordern, im Anschluß an  
die eben gesungenen schönen Niederworte Sr. Maje-  
stät dem Kaiser ein donnerndes Hoch zu bringen.  
Begeistert stimmte Alles ein — aber nun kam  
auch der bisherige Reichstagsabgeord-  
nete für Querfurt-Merseburg nicht  
weiter zu Worte in Laucha! Denn  
als das Hoch verklungen, erhob sich sofort  
der Hof: „Vorstehenden wählen“ und als der  
Name „Hünge“ genannt wurde, hörte man im  
wilden Durcheinander hier den Namen des in der  
Versammlung anwesenden Freiburger Arztes Dr.  
Hölzer, dort die Worte: „Wir wollen keinen  
Freiburger“ — was sich indessen offenbar nur  
auf Hünge beziehen sollte. Auch der Name  
wurde genannt, aber fast in demselben Moment,  
wo der letztere Name genannt wurde, brüllte es  
auch schon: „Wölfel ist gewählt, Wölfel  
ist unser Vorsitzender“, und nicht so lange, als  
wir Zeit brauchen, dies zu schreiben, so pflanzte  
sich wie ein aufgelaufener Frosch ein unterlegter  
Mensch mit einem dicken Rode vor dem neben  
dem Abgeordneten Hünge stehenden Rechtsanwalt  
Wölfel auf um — wie es schien — den  
„Fels“  
Hast  
Rufe:  
die droh-  
Stößen  
ausginge  
Da a  
vativen  
demokr  
lich im  
Konserva  
Vorwand  
durch ih  
klärte de  
lung für  
Das  
garde n  
glaubt,  
vative u  
brauchen  
Aber  
Hünge  
Nach  
sich die  
Wölfel  
über B  
aber an  
gend, d  
anwalt  
Wölfel  
nunmehr  
in dem  
kleinern  
Kreis  
seinen  
Bericht  
erstatten  
oder über-  
haupt  
einen  
Vor-  
trag hal-  
ten würde.  
Indessen  
der Rechts-  
anwalt  
Wölfel  
erklärte  
sodort,  
daß von  
einer Fort-  
setzung  
der Ver-  
sammlung,  
von einer  
Berichter-  
stattung  
seiner-  
seits nicht  
die Rede  
sein könne,  
weil das  
ungeleg-  
lich sein  
würde,  
und so lie-  
ßen sich  
denn die  
Anwesenden

Bier kommen, um gemüthlich noch ein Stündchen  
zu verplaudern.

Dabei brachte der Abgeordnete Hünge das Ge-  
spräch auf ein in Laucha und Umgegend ver-  
breitetes konservatives Flugblatt, in welchem „ein  
Bürger von Laucha im Auftrage vieler“ gegen  
Wölfel für von Hellsdorf-Rumstedt eintritt,  
indem er an zwei Dinge erinnert, „die uns alle  
tief berühren“:

- 1) den Bau einer Eisenbahn von  
Raumburg nach Laucha,
- 2) den Sitz des Amtsgerichts für Laucha  
und Umgegend,

um daran die Worte zu schließen:  
„Fragen wir doch mal Herrn Wölfel oder  
Herrn Hünge, was sie uns darin bisher ge-  
nützt haben?“

Aber kaum hatte der Abgeordnete Hünge das  
Flugblatt erwähnt, beziehentlich die Worte „Eisen-  
bahn“ und „Amtsgericht“ ausgesprochen, als  
der Lauchaer Gendarm in Begleitung des  
Lauchaer Polizeibieners, die beide vorher auch im  
Rathhaussaale anwesend waren, in das Zimmer  
trat und in feierlichem Tone die Worte sprach:

„Hier wird von Politik gesprochen,  
ich löse die Versammlung auf!“

Der Mann wurde natürlich sofort belehrt, daß  
es eine Versammlung, die er auflösen kann, in dem  
Zimmer gar nicht gebe, daß auch Gott sei Dank  
in Preußen noch nicht verboten wäre, beim Glase  
Bier über Politik zu sprechen, und daß übrigens  
Eisenbahn“ und „Amtsgericht“ an andern Orten,  
s in Laucha kaum zu den politischen Fragen ge-  
hört werden möchten.

Zugleich wurde der Herr Gendarm eingeladen,  
dem Zimmer zu bleiben, um sich zu überzeugen,  
daß die Liberalen den Boden des Gesetzes nicht ver-  
lassen würden.

„Das werde ich, auch“ (nämlich im Zimmer  
eiben) war die Antwort.

„Gewiß! wurde ihm entgegnet; wenn uns  
ihre Gesellschaft aber nicht mehr behagt, werden  
wir das Zimmer verlassen.“

Zwar verließ demnach der Gendarm das Zimmer  
seder, aber nur, um vor der geöffneten Thür  
mit dem Polizeibieners Posto zu fassen.

Um indessen auch nicht den Schein zu erwecken,  
daß ob etwas Ungelegliches geschehe, kund nachdem  
man sich vergewissert hatte, daß der wachhabende  
Gendarm das Vorlesen eines Zeitungsaufsatzes nicht  
für ungeleglich hielt, las der Abgeordnete Hünge  
den Anwesenden den Artikel aus unserer letzten  
Sonntagsnummer: „Die Konservativen im  
Querfurter Kreisblatt“ vor!

Dann trennte man sich.

Inzwischen hatten die Konservativen  
mit Pferdeexerementen den Wagen be-  
schudelt, in welchem der Rechtsanwalt  
Wölfel und der Abgeordnete Hünge von  
Freiburg gekommen waren und dorthin  
zurückfahren wollten!!! —

Die Lauchaer Versammlung war natürlich auch  
von anständigen Lauchaer Bürgern und von  
Landleuten besucht, und die Gaben ihrer Entrüstung,  
die anständigen Lauchaer ihrer Besichtigung über  
das Treiben der Konservativen in Laucha unge-  
schminkten Ausdruck. —

Wir haben schon bemerkt, daß in der Versamm-

